

Kooloombakh (aboriginal: A huge chunk of paradise)

Das ist der Name der Farm auf der die Wildpferde leben und es gäbe vermutlich keine treffendere Beschreibung für diesen Ort. Sie liegt in 300 Kilometer nördlich von Sydney, also an der Ostküste Australiens, einem kleinen Dorf namens Krumbach zugehörig.

2003 kam ich das erste Mal auf die Farm. Zu der Zeit lebte ich in Sydney, hatte die Großstadt satt und verspürte große Sehnsucht nach Pferden. In Australien gibt es eine Institution, die sich WWOOF nennt. Diese gibt jährlich ein Buch heraus, in dem alle Farmen verzeichnet sind, die bereit sind einem Unterkunft und Verpflegung zu stellen, wenn man tagsüber auf der Farm mitarbeitet. Ich schrieb an 15 Farmen und fragte an, ob ich anstelle von oder zusätzlich zur Farmarbeit die Pferde trainieren dürfte und stelle mich vor. Ich bekam ganze 15 Zusagen, eine, die letzte nahm völlig von mir Besitz: „Ich habe zwei wilde Hengste, magst Du Herausforderungen? Kevin“.

Keine ganze Woche später fand ich mich als 20-Jährige auf der Farm wieder. Ich verbrachte vier wundervolle Monate auf der Farm. Fast jeden Tag umgab ich mich von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang mit den beiden Wildpferden. Sie lehrten mir alles, was ich wissen musste, sie antworteten mir eindeutig auf jede meiner Handlungen. Nach einigen Wochen durfte ich sie anfassen, halftern, führen und später auch reiten. Den einen der beiden nannte ich Lakota, das ist indianisch und bedeutet Freund. Und wahrlich ist er ein mir unglaublich intensiv verbundenes Wesen. Unsere Verbindung ist so stark, dass Kevin ihn mir schenkte mit den Worten, er habe noch nie eine solche Bindung zwischen Mensch und Pferd gesehen. Kevin wollte mir sogar den Flug nach Deutschland für Lakota bezahlen, damit wir nicht wieder getrennt würden. Viele schlaflose Nächte bestätigten mir meinen ersten Impuls. Ich würde ihn auf der Farm weiter leben lassen, eine Entscheidung aus Liebe, denn er gehört dorthin. Die nächsten Jahre verbrachte ich damit, neben meinem Studium so oft ich konnte wieder auf die Farm zu reisen, um Lakota wieder zu sehen. Kevin, der über die Jahre zu meinem besten Freund geworden ist, fragte mich immer wieder, ob ich nicht Schüler mit auf die Farm bringen möchte und verneinte stets. Ich war noch nicht so weit, mein zu Hause, meinen Traum zu teilen. Zu meinem 30. Geburtstag 2013 entschied ich ganz spontan auf die Farm zu fliegen. Ich war völlig überarbeitet und an einem Punkt in meinem Leben angekommen, an dem ein Teil von mir bereits wusste, dass es so nicht weiter gehen konnte. Ich arbeitete zu der Zeit halbtags als Diplompädagogin in einer Beratungsstelle für Suizidgefährdete, gab unter der Woche Einzel- und Gruppenstunden, versorgte meine Pferde und an den Wochenenden war ich stets in ganz Deutschland unterwegs, um Kurse zu geben. Als ich auf der Farm zur Ruhe kam, wälzte ich verschiedene Überlegungen hin und her und kam zu dem Entschluss, meinen Job aufgeben zu müssen, um mehr Freiheit haben zu können. Ich liebte meinen Job und die Entscheidung fiel mir unglaublich schwer, aber ich wusste, das würde der nächste Schritt für mich sein.

Kevin war sehr stolz auf mich, dass ich diesen Schritt wagen würde, und regte erneut an, ob ich meinen Lebenstraum nicht mit anderen teilen wolle. Zu erschöpft fühlte ich mich, um diese Frage mit Ja beantworten zu können. Doch die Idee trug ich in mir und sie wuchs langsam, wie ein zartes Pflänzchen. Als ich die neu gewonnene Freiheit zu spüren begann, wuchs die Lust auf ein neues Abenteuer immer stärker.

Es kostete mich eine Menge Mut, meinen Lebenstraum zu teilen. Bisher hatte ich nur alleine wilde Pferde gezähmt. Für jeden Erfolg ebenso wie für jeden Fehler konnte ich niemanden als mich selbst geltend machen. Ich wusste, dass ich mich bisher immer auf mein Gespür verlassen konnte und wusste mehr instinktiv als bewusst, was ich tun musste, um mit einem wilden Pferd in einen vertrauensvollen Kontakt zu kommen. Nun einen anderen Menschen anzuleiten, wie er sich annähern kann und wie er hineinspüren muss, um in Kontakt zu treten, war eine völlig neue Erfahrung für mich. Hierbei stand eine Menge auf dem Spiel. Unmut, Fehlschläge und Urteile hätten

das Erleben trüben können. Doch im Herbst 2013 wagte ich den Schritt, ich rettete gemeinsam mit Kevin vier australische Brumbies vor dem Hungertod, indem ich sie dem Nationalpark abkaufte und nahm vier meiner Schülerinnen mit auf die Farm. Die Achtsamkeit, die mich Lakota schon vor 12 Jahren lehrte, half mir wie schon so oft zuvor ein gutes Gespür für alle beteiligten Wesen zu entwickeln und sie so anzuleiten, dass unter allen eine vertrauensvolle Atmosphäre entstehen konnte. Nun erleben zu dürfen, wie die jungen Wildpferde den Frauen dieselbe Lektion erteilen konnten vervielfältigt die Intensität meiner Freude an den Pferden, am Teilen und am Leben selbst.

Jede kleinste Bewegung hat eine Bedeutung. Jeder Finger, der sich bewegt. Jeder Blick. Jedes Kopfdrehen. BEWUSST, im Sinne von Wissen darüber, wie sich mein Sein, Fühlen, Denken und Handeln auf das eines anderen Wesens auswirkt. Ein Brumby vermag einem dies zu lehren. Doch lernen wird nur der, der zuhören und hinspüren kann. Viele Male sind mir in diesen zwei Wochen in denen ich gemeinsam mit vier meiner Schülerinnen vier wilde Pferde gezähmt habe, Tränen der Rührung über die Wange gelaufen. Wenn ein völlig wildes Pferd sich vor einem Menschen fürchtet, flüchtet es. Das liegt in seiner Natur. Wenn es nicht flüchten kann, stehen ihm verschiedene Handlungsalternativen zur Verfügung. Es kann entweder angreifen oder es kann versuchen auszuharren und zu kommunizieren. Jedes der von mir geretteten Wildpferde reagierte anders, obwohl alle den gleichen Hintergrund hatten. Halley war zunächst die Ängstlichste von allen, von ihr möchte ich ein bisschen erzählen. Als wir sie die ersten Male in einen begrenzten Raum einsperrten, stand sie zitternd in der zu uns am weitesten entfernten Ecke der Yard. Mit jedem Tag konnte sie mehr zulassen. Langsam gelang es ihr Vertrauen zu uns zu fassen. Wir brachten ihr bei, dass wir uns bewegen, wann immer sie an Flucht denkt, ihren Blick von uns abwendet und dass sie die Macht hat uns zu stoppen. Wann immer sie uns ansah, setzten wir uns hin ohne uns weiter zu bewegen. Auf diese Weise wirkten wir auf sie weniger bedrohlich und sie bemerkte, dass sie mitbestimmen kann, was passieren wird. So kehrten wir langsam ihren Fluchtinstinkt um, sie schaffte es langsam aber beständig ihre Angst in Zuversicht umzukehren. Schon nach wenigen Tagen konnten wir sie berühren. Um ihr Vertrauen nicht zu erschüttern, fassten wir sie erneut nur so lange an, bis sie uns wieder ansah. So lag es bei ihr uns zu sagen, wie viel sie aushalten wollte und konnte. Schon bald wendete sie ihren Blick beim Streicheln, Bürsten und Kratzen nicht mehr zu uns, so als wollte sie sagen, bitte weiter machen. Ab dem Punkt folgte sie uns Liberty, also ohne Halfter oder Seil. Sie hatte für sich entschieden bei uns sein zu wollen. Ein überwältigendes Gefühl. Tiefe Dankbarkeit, Ruhe und Freude erfüllt mich von innen heraus, dieses bewegende Abenteuer erlebt zu haben. Diesen Traum vom Zähmen, vom Vertrauen gewinnen eines wilden Pferdes mit inzwischen acht Frauen geteilt zu haben weitet mich und macht mich reicher, vollständiger und zufriedener. Denn nicht nur die Entwicklung der Pferde erlebt haben zu dürfen, sondern auch an der Weiterentwicklung der Persönlichkeiten Teil gehabt zu haben, ist ein unvergessliches und bewegendes Erlebnis, besonders für mich als Pädagogin.

Nun möchte ich diesen Traum vom Beisammensein mit wilden Pferden erneut teilen, dazu bin ich auf der Suche nach lebensfrohen, offenen Menschen, die sich einlassen wollen auf eine völlig neue Erfahrung auf vielen verschiedenen Ebenen.

Zwei Wochen sollen als gemeinsame Zeit auf der Farm angesetzt werden. Eine sehr intensive Zeit, in der wir sehr eng beieinander sein werden. Nun habe ich schon eine Menge von mir erzählt. Damit ein noch klareres Bild entsteht, möchte ich noch ein bisschen was zu den Rahmenbedingungen erzählen:

Kevin ist bereit sein Haus und seine Farm, sowie die besondere Atmosphäre, die dort herrscht mit mir und vier meiner SchülerInnen zu teilen. Er ist der vermutlich großzügigste Mensch, den ich kenne. Aus Spaß nennt Kevin die Farm gern: "Hotel California – you can go but you can never leave." Was er damit meint, ist dass die Farm fast all seine Besucher in seinen Bann zieht, viele kehren

immer wieder zurück. Beinahe Jeder, der mit offenem Herzen jedoch ohne feste Erwartungen hierher kommt, erlebt eine persönliche Weiterentwicklung.

Es stehen zwei Zweierzimmer im Haus für die SchülerInnen zur Verfügung, sowie einige alte Wohnwägen, für die, die es lieber sehr robust mögen. Jedoch stehen die Wohnwägen draußen in der Natur und beherbergen zumeist das ein oder andere Mäuschen, wen das nicht stört, kann gern seinen eigenen Wohnwagen beziehen. Das Haus selbst ist niemals aufgeräumt und jeder Versuch das zu ändern scheitert. Das liebevolle Chaos gehört zur Farm genauso wie die vielen alten Autos, die ums Haus herum stehen und dem ein oder anderem Wildtier als zu Hause dienen. Die Türen zum Haus stehen beinahe immer offen. Dementsprechend ist die Natur eingeladen ins Haus zu kommen. Hühner, Kängurus, Papageien, Ameisen, Moskitos, Spinnen und diverse Käfer sind durchaus im Haus anzutreffen. Kevin lebt in der Einstellung, dass die Tiere ohnehin mit ihm leben, er sie lieber willkommen heißt anstatt gegen sie anzukämpfen. Wobei er die Hühner schon lieber draußen hat, abends einen Mosquito-Coil anzündet und auch den Käfern versucht Einhalt zu gebieten ;). Ich schreibe dies im Vorhinein, weil mir wichtig ist, dass sich alle TeilnehmerInnen an diesem Abenteuer wohl fühlen und eine Vorstellung von dem haben, worauf sie sich einlassen.

Lebensmittel sind in Australien sehr sehr teuer. Kevin kauft alles in Großpackungen ein, um die Kosten so gering wie möglich zu halten. Damit wir möglichst viel Freizeit und auch Zeit für die Pferde haben, wird von euch keine Farmarbeit erwartet. Wer mit anpacken will, wird natürlich dennoch nicht verscheucht. Auf der Farm ist es selbstverständlich, dass die Besucher bzw. Helfer abends für alle kochen. Als Gegenleistung für die Unterkunft wird erwartet, dass ihr etwas im Haushalt mithelft. Die Küche sowie den gemeinsamen Wohnraum und das Bad sauber halten, mal Wäsche waschen, die Veranda kehren oder die Hühner füttern. Wenn alle mit anpacken, ist das kein Hexenwerk. Abends kann man sich mit dem Kochen abwechseln. Für die Verpflegung fallen pro Person 10 Euro pro Tag auf der Farm an. Alkohol und Süßigkeiten sind darin nicht enthalten. Das wäre bei so vielen Leuten für Kevin ein unkalkulierbarer finanzieller Aufwand. Ihr könnt gerne selber was mitbringen, die Preise hierfür sind in Deutschland ohnehin wesentlich niedriger.

Wenn die Wetterlage es zulässt, arbeiten wir morgens und abends je 2-3 Stunden mit den Pferden, wir bewegen uns als Gruppe, geben einander, wenn gewollt Feedback. Es kann aber auch mal vorkommen, dass wir einen Ausflug planen oder eine Auszeit brauchen und deshalb mal nicht zu den Pferden gehen oder wir mal eine längere Zeit am Stück bei den Pferden sind, oder mit ihnen wandern gehen. Vielleicht ergibt es sich auch mal, dass ich mit euch einzeln arbeite, wenn das der Wunsch aller ist. Es soll kein festes Korsett sein, nur eine vage Vorgabe. Jeder kann in den ersten Tagen alle Pferde kennenlernen und sich dann überlegen zu welchem Pferd es ihn oder sie am meisten hinzieht. Von mir bekommt ihr in dieser Zeit so viel Anleitung wie ihr mögt. Wenn ihr lieber auf euer Gespür hören mögt, lasse ich euch freie Hand, soweit ich mit den Methoden mitgehen kann. Wenn ihr ganz genau erlernen möchtet, wie ich mit den Wildpferden umgehe, dann bringe ich euch das gern bei.

Die übrige Zeit ist Freizeit, die ihr verbringen könnt, wie ihr mögt. Lesen, wandern, meditieren, Baumschaukeln bauen, auf der Farm mithelfen, schreiben oder was auch immer. Kevin stellt auch ein Auto zur Verfügung, so dass auch gemeinsame Ausflüge stattfinden können, wenn ihr das möchtet. Nur tanken und fahren müsstet ihr dann selbst. Ich nutze die Zeit gern zum Erholen und Ausspannen. Manchmal möchte ich auch einfach ein bisschen alleine sein oder mit meinen Pferden oder Kevin Zeit verbringen.

Wie ihr sicher wisst, gibt es jeden Tag einen Blogeintrag auf der Homepage. Gerne dürft ihr eure Freunde einladen täglich mit zu verfolgen, was wir erleben. Ich freue mich, wenn Jede und Jeder sich mit einbringt und wir uns so mit dem Schreiben abwechseln.

Ich stelle meine digitale Spiegelreflexkamera für die gemeinsame Zeit mit den Pferden zur Verfügung. Jeder soll mit ihr fotografieren und ich stelle die Bilder nachher zum Download zur Verfügung. Auf diese Weise gibt es nicht von jedem Motiv von fünf Kameras Bilder.

Die Farm wird ausschließlich von Regenwasser versorgt. Wasser ist also ein sehr kostbares Gut auf der Farm. Kurze Duschzeiten und sinnvolle Wassernutzung sind auf der Tagesordnung. Bettwäsche und Handtücher braucht ihr nicht mitbringen. Es gibt eine Waschmaschine, die sparsam mitbenutzt werden darf. Internet steht als WLAN zur freien Verfügung. Einen Laptop mitzunehmen lohnt sich.

Das Leben auf der Farm ist ein einziges Geben und Nehmen. Wenn jemand eine besondere Gabe hat, darf er oder sie diese gerne miteinbringen und damit die Gemeinschaft bereichern. Eine Künstlerin hat bei Kevin im Haus alle Wände mit Gemälden verschönert. Zuletzt war eine Hufbearbeiterin mit im Team, für die es eine spannende Erfahrung war den Wildpferden die Hufe zu machen. Ich bin ihr sehr dankbar, dass sie mir diese Aufgabe abgenommen hat. Osteopathen, Zuhörer, Hufbearbeiter, Gärtner, Köche, Tierärzte, Sänger, Fotografen, Masseur, Journalisten, Gitarrenspieler, Friseure, Geschichtenerzähler und und und ... alle sind herzlich willkommen. Und ich kann schon jetzt sehen, dass euch die Farm bereichern wird, jeden auf eine andere Weise.

Falls ihr andere Besonderheiten oder Krankheiten mitbringt, von denen ich wissen sollte, seid so offen mir diese bitte im Vorfeld zu erzählen.

Anreisen würdet ihr eigenständig mit dem Flugzeug. Natürlich mache ich euch vor der Reise miteinander bekannt, so dass ihr auch gemeinsam anreisen könnt, wenn ihr das möchtet. Natürlich könnt ihr zuvor schon in Sydney Zeit verbringen oder Australien bereisen.

Ich würde euch am Sonntagnachmittag vom Zug in Gloucester abholen. Von dort sind es noch 45 Minuten Autofahrt bis zur Farm. Auch auf dem Rückweg würde ich euch Sonntags wieder zum Zug fahren, der euch dann nach Sydney bringt. Die Zufahrt kostet ca. 40 Euro pro Strecke. Natürlich könntet ihr auch von der Farm aus auch Richtung Norden weiterreisen.

So, nun habe ich euch hoffentlich einen deutlichen Eindruck geben können. Mir ist es wichtig eine harmonische, lustige und bereichernde Zeit mit euch zu verbringen. Ich bin ein sehr offener Mensch. Wenn mich etwas stört, dann spreche ich das an. Wenn ich also nichts dergleichen von mir gebe, könnt ihr euch sicher sein, dass bei mir alles okay ist. Ich würde mir wünschen, dass auch ihr diesen Weg während unseres Abenteuers gehen könnt.

Wenn Du nun im Bauch ein Kribbeln spürst und gern Teil der nächsten Reise wärst, dann schreibe mir davon. Bisher gab es immer mehr BewerberInnen als verfügbare Plätze. Und lieber würde ich einen Platz weniger besetzen als einen Menschen mitzunehmen, wo ich mir nicht ganz sicher bin, ob er zu mir, der Gruppe oder dem Abenteuer passen wird. Je besser ich euch kenne, ihr euch beschreibt oder vorstellt, desto größer sind die Chancen, dass ich euch das Abenteuer ermögliche.

Falls ich euch bisher noch nicht persönlich kenne und ein persönliches Treffen erstmal nicht möglich ist, möchte ich euch bitten mir ein Video von euch zu schicken, auf dem ihr bei der Arbeit mit einem Pferd zu sehen seid, damit ich mir ein besseres Bild machen kann. Auch möchte ich unbedingt wissen, warum ihr mit auf die Farm zu den Wildpferden möchtet.

Den Preis für das Dabeisein, teile ich euch gern persönlich mit.

Viele liebe Grüße

Daniela Becker

Nur schon mal angemerkt:

Eine kleine Packliste:

Feste Schuhe, am besten wasserdicht, da wir oft durch taufrisches Gras laufen

Alte Jeans, denn es gibt noch Stacheldraht auf der Farm und wir klettern das Öfteren über Hindernisse hinweg

Handschuhe zum Arbeiten mit den Pferden

Führerschein / Internationaler Führerschein, wenn ihr euch zutraut sicher im Linksverkehr zu fahren.

Alkohol / Süßigkeiten

Eine Trinkflasche (Tee und Wasser sind bei den Pferden unterwegs geschickt)

Ein Tagebuch für eure persönlichen Notizen

Eine Kamera für eure Freizeiterlebnisse

Bikini – es gibt einen öffentlichen, kostenlos nutzbaren Pool im Dorf sowie das Meer

Sonnenbrille & Sonnenhut

Regenjacke & Regenhut oder Kapuze

Moskito-Spray für die Haut

Vor der Reise muss mit einem gültigen Reisepass ein Touristen Visum beantragt werden, das kostet etwa 10 Euro. (ETA VISUM AUSTRALIEN)